Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 218 (1939)

Artikel: November
Autor: Geilinger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sepp und Ueli eilten nach Thal und holten dort Franziska und Vreneli mit den Kindern nach Hause.

„Wir kehren in ein befreites Land zurück!" meinte Sepp stolz, und Vreneli warf sich ihm weinend an den Hals.

Sie fanden das Haus unversehrt, wie sie es verlassen. Und Ueli erzählte seine Erlebnisse in der blutigen Schlacht. Wie sie die Äbtischen bis vor die Tore der Stadt hinunter verfolgt, wie sie den Hauptmann Ringlein, der schwer verwundet auf allen Vieren davongekrochen, vom sicheren Tode errettet und ihn seiner Ehegattin zurückgegeben.

„Und jetzt," wandte sich Sepp an Ueli, „bleibt uns noch eine Aufgabe zu erfüllen. Komm, Ueli, wir holen das Vieh!" sagte er, und Ueli zeigte sich sofort bereit, aber Franziska trat ihnen entgegen.

„Wartet bis morgen! Ihr habt einen strengen Tag hinter euch! Es wird bald Abend, und ihr seid müde." Und Sepp nickte.

„Du hast recht, Franziska, das Vieh entgeht uns nicht!" Vreneli richtete ihrem Liebsten ein Nachtlager, und bald herrschte Ruhe im Hause Ueli Rechsteiners. Die Nacht war friedlich, der Brunnen rauschte sein heimeliges Lied, und der Nachtwind erzählte raunend die Wundertaten der trutzigen Appenzeller im Kriege gegen den bösen Abt.

Mitternacht war längst vorüber, als ein dumpfes Muhen den Berg herauf erscholl. Ein gespenstiger Zug näherte sich dem Hause Ueli Rechsteiners, und als dieser aus dem Schlaf erwachte und ans Fenster trat, stieß er einen lauten Freudenschrei aus, daß Frau Franziska erschrocken aus süßen Träumen auffuhr und sich nach der Ursache der Freudenkundgebung erkundigte.

„Unser Vieh kommt!" rief Ueli und stürzte, halbbekleidet, wie er war, aus dem Hause. Auch Sepp war erwacht und stand in Hosen und Hemd da. Als er den Klosterknecht erkannte, trat er auf ihn zu und schlug ihm kräftig die Hand auf die Schulter.

„Das hast gut gemacht, Jogg!" Dieser lachte. „'s war kein Heldenstücklein bei der Kopflosigkeit, die nach der schrecklichen Niederlage im Kloster und in der Stadt herrschte. Niemand hat sich um mich gekümmert, da habe ich kurzerhand das Vieh ab den Ketten gelassen und bin damit bergwärts gezogen. Daß ich nicht mehr dorthin zurückkehre, werdet ihr verstehen."

„Das trifft sich just gut! Des Hauptmann Koppenhans Knecht auf Trogen ist auf Vögelinsegg gefallen. Geh zu ihm und sage, ich hätte dich geschickt, er wird dich nicht fortweisen." Der Thurgauer versprach's, und nachdem er freundlichst bewirtet, machte er sich auf den Weg nach Trogen. Und als er dem Hauptmann erzählte, wer ihn geschickt, und auch berichtete, wie er dem Ueli Rechsteiner zu seinem Vieh verholfen, wurde er bereitwilligst angenommen.

Der Krieg war indessen noch nicht zu Ende. Wieder ging der Sturm durchs Land, und die Appenzeller zogen durch ihr eigen Ländchen und zerstörten die Zwinghäuser und Burgen. So wurde Clanx gebrochen, Schwendi, Schönenbüel, Rosenberg und Rosenburg bei Herisau, und hernach fielen die erbosten Bergbauern in äbtisches Land und brachen daselbst unzählige Burgen, daß alles vor den erbitterten Berglern zitterte.

Dann kehrten Sepp und Ueli wieder zu den Ihrigen zurück. Noch während der blutigen Kriegsläufe holte Sepp das Vreneli ins Haus, das mit offenen Armen aufgenommen wurde. Und Ueli erholte sich mit der Zeit wieder auf seinem Hofe. Noch zweimal aber griff er zu Schwert und Hellebarde, um die Heimat zu schützen. Neben Sepp stritt er in der denkwürdigen Schlacht am Stoß und später zu Wolfhalden, von wo sie als Sieger nach Hause kehrten, um die schwer erkämpfte Heimat zu betreuen. Als aber die Appenzeller ihre Waffen jenseits des Rheins trugen, blieben beide Ehemänner still zu Hause. — „Was ich schwer erkämpft, will ich nicht wieder verlieren!" sagte Ueli, und Franziska dankte es ihm mit herzlicher Liebe.

November.

Verwehte Wünsche, früh verhauchtes Sehnen
Ballt sich und nebelt, tastend ungewiß;
Nun, da der Wind den Duft der Chrysanthemen
Gleich dünnen Schleiern aus den Gärten riß.

Und aus den Bäumen sank es, reiche Füllen
Herbstlichen Laubs; der Sommer schwand, vertan,
Und mancher Tat entwehn die bunten Hüllen,
Sie starrt uns nackt, mit großen Augen an.

Wie kahle Stämme, die im Sturme schwanken,
Und dir wird kalt, als wollt's im Herzen schnei'n.
Nun, Herbstgemüt, glüh auf wie wilder Wein
Und halte, was du hältst, mit Feuerranken.

Max Geilinger.